

Ostdeutscher Maschinenbau

Industrielle Erfolgsgeschichte

Der ostdeutsche Maschinenbau ist auf vielen Feldern technologisch führend: Die mit 7,5 Megawatt weltweit stärkste Windenergieanlage stammt ebenso aus Ostdeutschland wie die leistungsfähigste Bogenoffset-Druckmaschine. Der Erfolg der Branche wird allerdings durch Nachwuchssorgen gefährdet.

Der Maschinen- und Anlagenbau ist längst zu einem Stützfeiler des Aufbaus Ost geworden. Hierzu haben viele Neuanstellungen beigetragen. Es wurden aber auch Betriebe erfolgreich restrukturiert. Allerdings hat sich die Metall- und Elektro-Branche nicht überall gleich gut entwickelt. Vor allem im Süden Ostdeutschlands zeigt sie Flagge:

Maschinenbauzentren sind die Regionen Westsachsen um Chemnitz herum und das sachsen-anhaltinische Magdeburg.

Abseits der Zentren finden sich auch einige Perlen: Im brandenburgischen Ludwigsfelde werden Flugzeugtriebwerke produziert, und in Mecklenburg-Vorpommern sitzen bedeutende Zulieferer von Werften.

Gegenüber dem Westen Deutschlands hat der Maschinen- und Anlagenbau im Osten inzwischen Boden gutgemacht: Sein Anteil am gesamtdeutschen Umsatz ist von 4,5 Prozent im Jahr 1997 auf knapp 7 Prozent gestiegen.

Die Bedeutung des Maschinenbaus für den Osten Deutschlands spiegelt sich in den Beschäftigtenzahlen wider. Heute arbeiten dort in Klein-, Mittel- und Großbetrieben wieder 100.000 Menschen, nachdem sich die Zahl der Jobs nach der Wende von 300.000 auf 70.000 Mitte der 1990er Jahre reduziert hatte. Auch der Anteil an allen Maschinenbaubeschäftigten in Deutschland wuchs von 6,7 Prozent im Jahr 1997 auf zuletzt 8,3 Prozent.

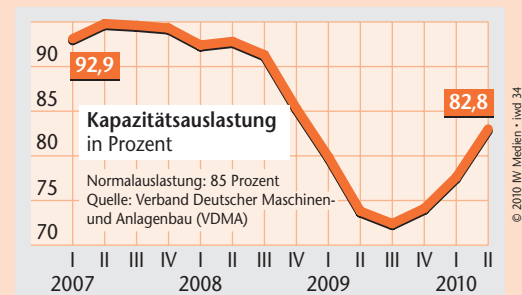
Die jüngste Rezession hat die Erfolge an dieser Front nicht gefährdet – zumal die ostdeutschen Maschinenbauer 2009 mit einem Umsatzrückgang von 19,3 Prozent glimpflicher davorkamen als die westdeutschen (minus 23,4 Prozent). Gleichzeitig ging die Zahl der Jobs in den Betrieben mit 50 und mehr Beschäftigten nur um 2,2 Prozent zurück.

Inzwischen hat sich der Konjunkturwind ohnehin gedreht. Die im Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau Ost zusammengeschlossenen Unternehmen haben sich schneller von der Talfahrt Anfang 2009 erholt, als es noch vor einem halben Jahr für möglich gehalten wurde. Die Aufträge reichten im 2. Quartal 2010 schon wieder für vier Monate, und damit so lange wie im Durchschnitt der Jahre 2004 bis 2006.

Auch die Kapazitätsauslastung nähert sich zügig dem Normalbereich. Dank der wieder stärker wachsenden Weltwirtschaft beträgt sie aktuell 83 Prozent. Im Sommer 2009 hatte sie mit 72 Prozent einen Tiefpunkt erreicht (Grafik).

Der Aufschwung wird vom Export getragen. Vermutlich wird die Weltkonjunktur 2011 zwar eine etwas langsamere Gangart einlegen – und damit dürften auch die Bestellungen nicht mehr ganz

Ostdeutscher Maschinenbau: Fast schon Normalauslastung



Schwieriges Jahr 2009

■ 2009 ■ Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent

Gesamtumsatz in Milliarden Euro	11,8	-19,3
Inlandsumsatz in Milliarden Euro	6,0	-19,8
Auslandsumsatz in Milliarden Euro	5,8	-18,8
Export in Prozent des Umsatzes	49,4	0,6
Beschäftigte	72.811	-2,2
Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten	473	0,9

Export in Prozent des Umsatzes: Veränderung in Prozentpunkten; Ostdeutschland einschließlich Berlin; Quelle: Statistisches Bundesamt

Institut der deutschen Wirtschaft Köln

so rasch zulegen wie momentan. Angesichts der modernen Produktpalette und der guten Perspektiven der Zukunftsmärkte in den Schwellenländern dürfte der Aufwärtstrend für den Maschinenbau Ost aber ungebrochen bleiben.

Zu einem Problem des Ost-Maschinenbaus droht die Demografie zu werden. Derzeit plant schon wieder ein Fünftel der Firmen Neueinstellungen; Metallfachkräfte sind auf dem ostdeutschen Arbeitsmarkt jedoch knapp. Auch die Alternative, den Nachwuchs selbst auszubilden, funktioniert seltener. Denn schon jetzt ist die Zahl der Jugendlichen im entsprechenden Alter nur noch halb so hoch wie zu Zeiten der Wende. Außerdem sind viele Schulabgänger unzureichend qualifiziert und deshalb für eine anspruchsvolle Ausbildung im Maschinenbau schwer zu gewinnen.

Dieser Ausgabe liegt unsere Veröffentlichung „Wirtschaft und Unterricht“ bei.

Für Adressaufkleber